

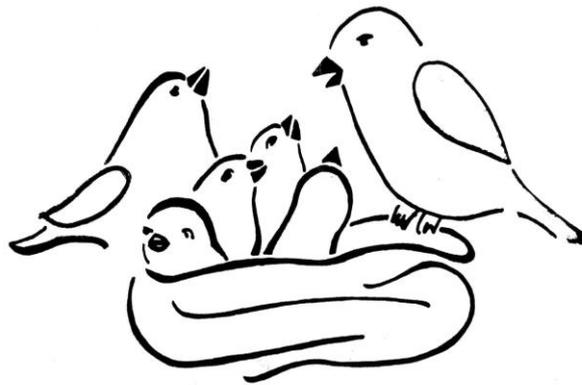
Evangelischer Kindergarten „Vogelnest“

der evangelischen Kirchengemeinde Stockdorf

Föhrenstraße 18, 82131 Stockdorf

Tel.: 089-85 79 65 97

Fax: 089-89 32 96 31



Konzeption

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Name und Anschrift der Einrichtung und des Rechtsträgers

Leitbild der Einrichtung

I. Organisation

1.1 Beschreibung der Einrichtung

1.2 Bedarfssituation im Einzugsgebiet

1.3 Personal

1.4 Aufnahmeverfahren

1.5 Öffnungszeiten

II. Pädagogik

2.1 Die Rolle des Erziehers

2.2 Basiskompetenzen

2.2.1 Individuumsbezogene Kompetenzen

- *Personale Kompetenzen*
- *Motivationale Kompetenzen*
- *Kognitive Kompetenzen*
- *Physische Kompetenzen*

2.2.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Förderung der Fähigkeit zu Empathie und Perspektivenübernahme

- *Werte und Orientierungskompetenz*
- *Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme*
- *Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe*

2.2.3 Lernmethodische Kompetenz

2.2.4 Resilienz

2.3 Bildungsbereiche

2.3.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

2.3.2 Sprachliche Bildung und Erziehung

2.3.3 Mathematische Bildung

2.3.4 Naturwissenschaftliche Bildung

2.3.5 Technische Bildung

2.3.6 Umweltbildung und Erziehung

2.3.7 Informationstechnische Bildung und Medienerziehung

2.3.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

2.3.9 Musikalische Bildung- und Erziehung

2.3.10 Bewegungserziehung

2.3.11 Gesundheitserziehung

2.4 Besondere Schwerpunktsetzung der Einrichtung

2.5 Mittel und Methoden pädagogischen Handelns

2.5.1 Bedeutung des Spiels

2.5.2. Tagesgestaltung und Struktur

2.5.3. Raumkonzept

2.5.4. Offenes Angebotskonzept

2.5.5. Kinderkonferenz

2.5.6 Gestaltung von Übergängen

III. Qualitätssicherung

3.1 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

3.2 Andere Organisationen und Einrichtungen

3.3 Maßnahmen zur Qualitätssicherung

3.4 Öffentlichkeitsarbeit

3.5 Träger

3.6 Team

3.7 Bildungs-und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Vorwort

In dieser Konzeption haben wir Ihnen alle wesentlichen Informationen über unsere Kindergartenarbeit zusammengestellt: Sie soll veranschaulichen, wie sich das Miteinander-Leben im Kindergarten gestaltet, soll aber auch Gedanken aufzeigen, die hinter unserer Arbeit stehen: die Ziele, die wir verfolgen, pädagogische Ansätze und Werte, die uns im erzieherischen Umgang wichtig sind und die Art und Weise, wie wir diese umsetzen. Kindergartenarbeit und ihre Konzeption leben von ihrer Weiterentwicklung: Veränderungen bei den Kindern und Eltern, dem Umfeld und nicht zuletzt dem Kindergarten selbst tragen dazu bei. So ist auch diese Schrift ein „Dokument auf Zeit“.

Die Basis dieser Konzeption ist die Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes und des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes.

Jedes Kind ist für uns ein einzigartiges Individuum und Geschöpf Gottes. Es bringt die unterschiedlichsten Fähigkeiten und das Verlangen mit, seine Umwelt zu erobern, zu verstehen und mitzugestalten. Es will sich Wissen aneignen und Einfluss auf seine Entwicklung nehmen und sie selbst vorantreiben. Damit diesen lebensnotwendigen Bedürfnissen Rechnung getragen werden kann, erfährt jedes Kind bei uns, dass es in seiner ganzen Persönlichkeit respektiert wird. Es ist aktiver Gestalter seiner Entwicklung. Bildung und Persönlichkeitsentwicklung begreifen wir als einen gemeinsamen Prozess zwischen den Eltern, Kindern und dem Kindergartenteam. Wir lernen von – und miteinander. Die Kinder erfahren, dass Lernen ein spannender und lebenslanger Prozess ist. Natürlich brauchen die Kinder auch eine lernanregende Umgebung. Mit Büchern, einer Lesecke, Material zum Experimentieren, verschiedenen Raum- und gezielten Bildungsangeboten geben wir Entwicklungsanreize. Drei unserer wichtigsten Schwerpunkte sind:

Persönlichkeitsentwicklung, psychische Entwicklung, Umweltpädagogik und religiöse Bildung, in der das Profil als evang. Einrichtung zum Tragen kommt.

Unser wichtigstes Ziel ist es, das Kind in seiner Persönlichkeit so zu stärken, dass es fähig ist, schwierige Aufgaben zu lösen, Entscheidungen zu treffen oder in kooperativer Zusammenarbeit mit Anderen ein Ziel zu erreichen. Eine Basis zum Erreichen dieser Ziele ist es, dass wir den Kindern eine bejahende, fröhliche und aufmunternde Atmosphäre in unserem Haus schaffen, die Mut macht, aktiviert und Geborgenheit vermittelt.

Name und Anschrift des Rechtsträgers

Evang. – Lutherische Kirchengemeinde Stockdorf

Pfarrer Thomas Krusche

Peter-Dörfler-Str. 14

82131 Stockdorf

Tel.: 089/ 8573346

Leitbild der Einrichtung

Der Name unserer Einrichtung „Vogelnest“ symbolisiert unser Leitbild.

Die wichtigsten Ziele lauten:

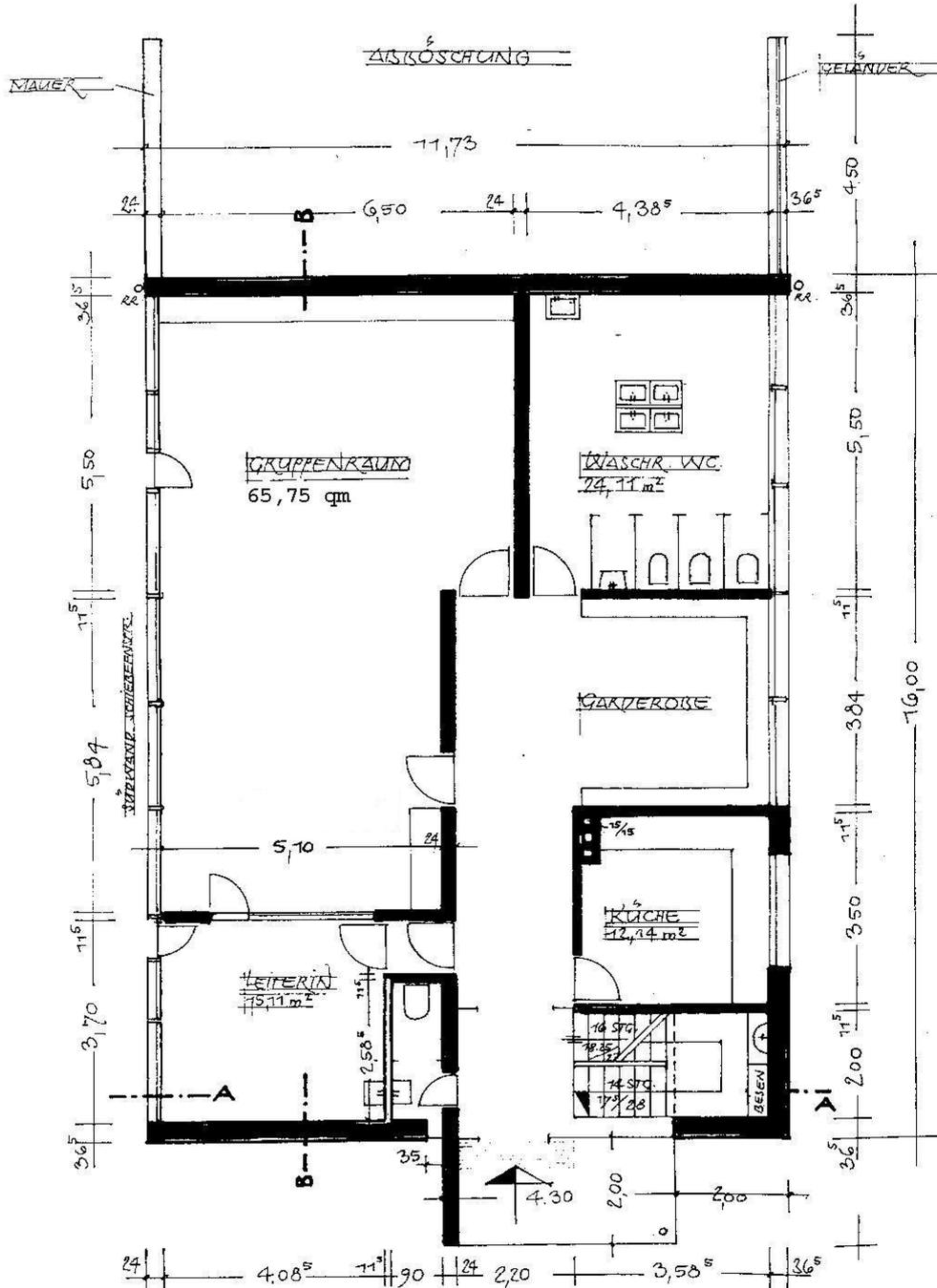
- Geborgenheit, Orientierung und Halt in sicheren Grenzen geben
- Entfaltungsmöglichkeiten schaffen
- Kindliche Kompetenzen weiter entwickeln
- Kindern in Zusammenarbeit mit den Eltern helfen, flügge zu werden, damit sie selbständig und stark in die Welt außerhalb des Kindergartens starten können

Dabei soll ständig in unserem Bewusstsein verankert sein, dass die Zweige, die das Nest bilden und der Baum, auf dem es steht, der Glaube an Gott, an seine bedingungslose Liebe und die Verkündigung des Evangeliums sind.

„Wenn die Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln, wenn sie groß sind, gib ihnen Flügel“

1. Organisation

1.2 Beschreibung der Einrichtung



Grundriss des Erdgeschosses

Durch die Lage des Kindergartens am Ortsrand bieten sich zahlreiche Erkundungsmöglichkeiten in der Natur direkt „vor der eigenen Haustüre“. Unser abwechslungsreich und kindgerecht gestalteter Garten bietet den Kindern vielfältige Spiel- und Entdeckungsmöglichkeiten. Unter anderem gibt es eine Wasserbahn mit Pumpanlage, einen Hügel mit Kriechtunnel, eine große Vogelnestschaukel, eine Spielgrube und noch vieles mehr. Das einstöckige Haus bietet Platz für 25 Kinder. Zur Zeit betreuen wir Kinder im Alter von 3-6 Jahren. Neben dem großen Gruppenraum der Einrichtung gibt es noch einen Turn- und Mehrzweckraum, sowie einen so genannten Kreativraum (Zum Beispiel für Theaterspiele). Neben den sanitären Anlagen, der Küche und dem Büro gibt es im Keller einen Werkraum. Die Flure im Haus nutzen wir für Bewegungsangebote.

1.2 Bedarfssituation im Einzugsgebiet

Infrastruktur:

Stockdorf ist ein Dorf, das zur Gemeinde Gauting gehört. Zur Gemeinde Gauting im Würmtal gehören die Ortsteile Gauting, Stockdorf, Buchendorf, Unterbrunn, Oberbrunn und Hausen. Den rund 19000 Einwohnern bietet sich eine ausgezeichnete Infrastruktur. So gibt es eine Bibliothek, ein Freibad, ein Kino, einen Seniorenbus sowie eine schnelle S-Bahnanbindung nach München, mit der man in nur 25 Minuten den Marienplatz erreicht. Mit dem Auto ist München nur 19 km entfernt und die nahe gelegene U-Bahnstationen Fürstenried-West und Klinikum Großhadern bieten ebenfalls Alternativen.

In der Gemeinde Gauting lebt eine gesunde Mischung aus Beamten, Angestellten und Selbständigen. In Stockdorf gibt es eine Grundschule. In der Gemeinde Gauting gibt es auch eine Hauptschule, Realschule und ein Gymnasium, das seit 2003 sogar eine Förderklasse für Hochbegabte anbietet.

Lebensbedingungen der Kinder:

Viele Familien im Würmtal leben im gehobenen Mittelstand, das bedeutet, es gibt wenige Familien, die mit dem Existenzminimum leben müssen. Einige Familien haben Kindermädchen oder Au - Pair Mädchen, die sich um die Kinder kümmern. Die Familien sind sehr auf die Förderung ihrer Kinder bedacht (Turnverein, Musikschule, Ballet, Englischkurse). Das bedeutet, dass die Kinder vielfach sehr anspruchsvoll sind und in materiellem Wohlstand leben. Oft sind beide Elternteile berufstätig und haben möglicherweise für die Kinder wenig Zeit, so dass ihre Erwartungen an den Kindergarten hoch sind.

1.3 Personal

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Stand Sept. 2006):

- Maja Herrmann , Leiterin, Erzieherin/ Arbeitszeit: 33,5 Stunden
- Manuela Weiß, Erzieherin, Zweitkraft/Arbeitszeit: Vollzeit
- Deniz Ulukut, Kinderpflegerin/ Arbeitszeit: 8,5 Stunden
- Anstellungsschlüssel: 11,25
- Putzfirma
- Sebastian Schmid - Burgk, Hausmeister/ Arbeitszeit: 4 h

Das pädagogische Personal unseres Kindergartens trägt durch die Gestaltung der Räumlichkeiten, Angebot spezieller Spielmaterialien -Bewegungsbaustelle, Verkleidungssachen, kreative Gestaltungsmaterialien - dazu bei, dass die Kinder ein anregendes Lernumfeld vorfinden. So können Basiskompetenzen entwickelt werden. Zur besseren Unterstützung der kindlichen Fähigkeiten, bieten wir so oft wie möglich Kleingruppenarbeit an. Die Kinder werden entweder in zwei Gruppen mit 12 und 13 Kinder aufgeteilt oder in drei Kleingruppen, wenn wir eine Praktikantin haben, die dieser Aufgabe gewachsen ist. Die jeweilige Kraft behält ihre Gruppe in einem Kindergartenjahr. So lernt sie die Kinder genau kennen und kann qualifizierte Beobachtungen durchführen. Die Gruppen werden nach Entwicklungsstand und Interessen der Kinder zusammengesetzt. Die Kinder können über die Zusammensetzung mitentscheiden, wenn es pädagogisch sinnvoll erscheint. In der Regel übernimmt die Leiterin die Kleingruppenarbeit mit den Schulanfängern. Zum Arbeitsbereich des pädagogischen Personals gehören noch folgende Aufgaben:

- Elternarbeit in Form von Einzelgesprächen, Gesprächskreisen, Elternabende mit Thema, von uns oder einem Referenten ausgearbeitet;
- Feste für Eltern und Kinder;
- Kooperation mit Beratungsstellen und Therapeuten zur Unterstützung von Kindern in ihrer Entwicklung oder zur Unterstützung der Eltern;
- Kooperation mit den Grundschulen in Krailling und Stockdorf
- Planung der pädagogischen Arbeit
- Praktikantenanleitung
- Verwaltungsarbeit
- Hauswirtschaftliche Arbeiten
- Sicherheitsüberprüfung in Haus und Garten
- Materialbeschaffung

1.4 Aufnahmeverfahren

Die Eltern füllen ein Einschreibformular aus und geben voraussichtliche Buchungszeiten an. Nach Absprache mit den Leiterinnen der anderen Ortskindergärten benachrichtigen wir die Familien. Innerhalb von zwei Wochen schicken sie uns die schriftliche Bestätigung zu und überweisen einen Monatsbeitrag auf das Konto der evangelischen Kirchengemeinde in Stockdorf. Dieser wird ihnen für den Monat September gutgeschrieben. Vor den Sommerferien wird zwischen Eltern und Träger ein Betreuungsvertrag geschlossen.

Mit jeder Familie führen wir ein Aufnahmegespräch durch und bieten zwei Kennenlern-Nachmittage für Eltern und Kinder an.

Ein gemeinsamer Abend neuer und alter Eltern bietet auch die Möglichkeit, sich etwas näher kennen zu lernen. Es können erste Kontakte geknüpft und Erfahrungen vermittelt werden.

Aufnahmekriterien:

In der Regel nehmen wir Kinder auf, die bis September des Aufnahmejahres drei Jahre alt sind. Zwischen Februar und März finden nach Veröffentlichung im Regional Anzeiger und Gautinger Anzeiger zwei Einschreibtage statt, an denen sich die Eltern über die Arbeit in unserer Einrichtung informieren, sie besichtigen und sich anmelden können. Die Einschreibung vollzieht sich ca. ein halbes Jahr vor der Aufnahme des Kindes. Ausnahmen sind Umzug oder Abmeldung eines Kindes innerhalb des Kindergartenjahres.

Weitere Aufnahmekriterien sind z.B. soziale Lebensumstände der Familien. So bevorzugen wir bei der Aufnahme neben den ältesten Kindern auch solche, die auf Grund schwieriger Lebensbedingungen (allein erziehend, finanziell benachteiligt) sobald wie möglich in der Nähe ihrer Wohnung einen Kindergartenplatz benötigen. Bis auf seltene Ausnahmen nehmen wir nur Stockdorfer Kinder auf. Träger und Kindergartenleitung bestimmen über Aufnahmekriterien- und Verfahren. (Eingewöhnungsphase siehe 2.5.6.)

1.5 Öffnungszeiten

Montag-Donnerstag von 7.15-14.30 Uhr

Freitag von 7.15-14.00 Uhr

An 30, maximal 35 Kalendertagen bleibt der Kindergarten innerhalb der Schulferien oder auf Grund von Fortbildungsveranstaltungen geschlossen. Die Planung derselben erfolgt mit dem Kindergartenbeirat.

Essens- und Getränkeangebot

Von Montag bis Mittwoch bieten wir für Kinder in der Mittagbetreuung warmes Essen an. Es wird von dem Partyservice und Catering „IL Lido“ aus Oberpfaffenhofen täglich frisch zubereitet unter Verwendung ausschließlich biologisch erzeugter Lebensmittel

Am Donnerstag muss für die gesamte nächste Woche vorbestellt werden. Ausnahmen sind Krankheit der Mutter oder des Kindes.

Kosten: 3,40 € pro Essen

Die Eltern der Kinder, die dieses Essensangebot in Anspruch nehmen, wechseln sich mit dem damit verbundenen Küchendienst ab. Die Organisation übernimmt der Beirat.

Zweimal im Monat bereiten wir mit den Kindern ein gesundes Frühstück für die Gruppe zu

Kosten: 1,- € pro Monat (enthalten im Spiel- und Frühstücksgeld).

Getränkeangebot: Fruchtetee mit Saft gesüßt, Milch, Wasser, Saftschorle

Kosten: 1,-€ pro Monat (enthalten im Spiel- und Frühstücksgeld).

II. Pädagogik

2.1 Die Rolle des Erziehers

Unsere Rolle sehen wir darin, den Kindern partnerschaftlich zur Seite zu stehen und ihnen zu helfen, sich zu entfalten. Das erreichen wir, indem wir gewünschte Materialien zur Verfügung stellen oder Hilfestellung geben, die sie zum Ziel bringen, Grenzen setzen und Regeln erarbeiten. Durch intensive Beobachtung nehmen wir ihre Stärken wahr und unterstützen die Kinder dabei, sie auszubauen. Wir respektieren aber auch Schwächen und helfen ihnen, sie anzunehmen und an ihnen zu arbeiten.

Kommen die Kinder im Alter von drei Jahren zu uns, geben wir ihnen mit Rahmenbedingungen, Nestwärme und intensive Zuwendung. Im Laufe der Zeit nehmen wir uns dann mehr und mehr zurück, fordern von den Kindern verstärkt Autonomie und Eigeninitiative sowie demokratische Kompetenzen, bis sie kurz vor Schuleintritt „flügge“ sind, das heißt selbständig, wertorientiert, hilfsbereit, kreativ und kompetent in allen Bildungsbereichen, um den Anforderungen von Schule, Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden zu können.

2.2 Basiskompetenzen

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit und Entwicklung der kindlichen Basiskompetenzen ist die Sicht vom Kind, die wir bereits beschrieben haben. Basis zur Unterstützung der kindli-

chen Persönlichkeit ist die Beobachtung der Kinder sowohl in Form der freien als auch gezielten Beobachtung.

2.2.1 Individuumsbezogene Kompetenzen:

Personale Kompetenzen

Eine der wichtigsten Kompetenzen ist die Selbstwahrnehmung. Deshalb unterstützen wir die Kinder darin, ihre eigene Persönlichkeit zu entdecken, ihre Gefühle, Stärken und Schwächen wahrzunehmen und im Laufe der Zeit ein positives Selbstwertgefühl zu entwickeln. Indem wir die Kinder bedingungslos annehmen, schätzen, respektvoll mit ihnen umgehen und gleichzeitig dasselbe Verhalten von ihnen untereinander und uns gegenüber einfordern, stärken wir diese Entwicklung. Die Kinder erfahren, dass sie ohne besondere Leistungen um ihrer selbst willen respektiert und angenommen werden. Wichtig ist uns in diesem Zusammenhang gemeinsam mit den Kindern eine „Fehlerkultur“ zu entwickeln, die Fehler nicht als Versagen, sondern als natürliche Folge menschlicher Schwächen akzeptiert. Dabei wollen wir den Kindern Vorbild sein.

Selbstwertgefühl hat viel mit Leistungsbewusstsein zu tun. So motivieren wir zwar die Kinder zu Anstrengungsbereitschaft und Leistungen, loben aber in erster Linie die Anstrengung und nicht das Ergebnis. Das Kind erfährt auch seinen „Selbstwert“, indem wir Erwachsenen ihm aktiv zuhören, auf seine Gefühle eingehen und sie verbal zum Ausdruck bringen.

Motivationale Kompetenzen

Unser Ziel ist es, dass die Kinder sich als selbständige, kompetente Persönlichkeiten erleben. Das schenkt ihnen Motivation, Selbstbewusstsein und Lebensfreude.

Indem wir zum Beispiel bei der Projektplanung nach ihren Wünschen und Ideen fragen und sie bei Ausflügen und Festgestaltung in die Planung einbeziehen, stärken wir ihre Selbständigkeit und ihr Autonomieerleben. Aber auch das Freispiel, das für uns einen hohen Stellenwert hat, bietet den Kindern viele Gelegenheiten eigene Stärken wahrzunehmen und in Kooperation mit den Anderen Anerkennung zu bekommen. Der Grund dafür ist, dass die Kinder im Freispiel Material, Beschäftigung und Spielpartner frei wählen dürfen.

Selbstwirksamkeit:

Ganz wichtig ist es uns auch, dass die Kinder Sicherheit erlangen schwierige Aufgaben und Probleme aus eigener Kraft bewältigen zu können. Darum bieten wir altersgerechte Angebote und berücksichtigen die individuelle Situation des einzelnen Kindes: Je geschickter und reifer ein Kind ist, desto anspruchsvoller wird seine Aufgabe. Aber auch Regeln und damit

verbundene Konsequenzen, die den Kindern bekannt sind oder die sie selbst aufgestellt haben, helfen ihnen, sich richtig einzuschätzen und zu orientieren.

Sehr erfolgreich unterstützen wir die Förderung der Selbstwirksamkeit mit Portfolioordnern für die Kinder: Fotos und Berichte über Aktivitäten, Erfolge und Erlebnisse zeigen dem einzelnen Kind ganz individuell, wie es heranwächst, Herausforderungen annimmt und bewältigt. Sie sind Dokumentationen ihrer Entwicklung.

Selbstregulation:

So beobachtet das Kind sein Verhalten selbst und zieht daraus entsprechende Schlüsse. Das Aufstellen und Einhalten von Regeln spielt bei uns daher eine wichtige Rolle. Wir helfen den Kindern, indem wir offen mit ihnen über Erfolge oder Misserfolge sprechen und sie zum Beispiel ermutigen, einen neuen oder anderen Versuch zu starten.

Kognitive Kompetenzen

Unser Anliegen ist es, dass die Kinder Denkfähigkeit, Gedächtnis und Problemlösefähigkeit entwickeln. In Gesprächen, bei der Erarbeitung von Bilderbüchern und bei der Kinderkonferenz regen wir uns gegenseitig zum Denken an: „Wie sieht Stefan jetzt aus? Können wir ihm helfen?“

Gedächtnisförderung

Genauso gehen wir mit Gedächtnisübungen vor: „Wer weiß noch, welche Geschichte wir gestern erzählt haben?“ Natürlich spielen wir auch Memory oder regen andere Gedächtnisspiele an. Ob bei naturwissenschaftlichen Experimenten oder bei der Verklanglichung einer Geschichte - alle Bildungsbereiche nutzen wir, um durch Wiederholung, Reflexion und Vertiefung, Denkfähigkeit und Gedächtnis zu üben.

Kreativität

Ganz wichtig ist uns die Förderung der Kreativität.



Da sie sich auf alle Bildungs- und Lebensbereiche im Kindergarten erstreckt, loben wir die Kinder, wenn sie Ideen beim Erzählen, Bauen, Malen, Experimentieren, Musizieren oder Spielen haben.

Unsere Ziele:

- Freude an Fantasie und Experimentieren gewinnen
- Mut entwickeln, selbst ausgefallene Ideen auszuprobieren
- Eigene Ausdrucksformen entwickeln, unabhängig vom Vorbild anderer
- Anregungen von außen aufnehmen und individuell auf seine Bedürfnisse und Fähigkeiten abgestimmt umsetzen können

Um diese Ziele erreichen zu können, bieten wir den Kindern verschiedene Materialien, wie zum Beispiel Holz, Pappe, Stoff, Farben, Papier, Folien usw. an.

Wir geben ihnen Platz und Zeit, die Materialien mit allen Sinnen zu entdecken, auszuprobieren und damit zu gestalten. Gedichte, Lieder erfinden oder eigene Märchen bis hin zum Rollenspiel entstehen lassen, regen wir gerne an. Bei der Projektplanung geben wir diesem Bereich entsprechend Raum. So halten wir wenig vom Arbeiten mit Schablonen und lassen die Kinder selbständig Formen und Motive gestalten.

Physische Kompetenzen

1. Ziel: Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und Wohlbefinden

Die Kinder lernen in unserem Kindergarten notwendige Hygienemaßnahmen und Grundlagen gesunder Ernährung kennen.

2. Ziel: Grob- und feinmotorische Kompetenzen altersgemäß fördern:

Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, feinmotorische Geschicklichkeit beim Bauen, Puzzeln, Basteln und Kneten zu entwickeln. So gibt es auch ein Angebot im Werkkeller, wo wir oder gerne auch ein Vater oder Großvater mit den Kindern „Holzwurm“ spielen. Dort wird gesägt, gebohrt, gefeilt und geleimt. Grobmotorische Förderung regen wir an, indem wir mit den Kindern zum Beispiel im Turnraum eine Bewegungsbaustelle aufbauen.

3. Ziel: Sich körperlich entspannen können

Nach dem Turnen, in Verbindung mit dem Stuhlkreis oder bei Bedarf führen wir mit den Kindern zum Beispiel Massage, Stilleübungen oder Fantasiereisen durch.

Auch unser Raumangebot fördert Entspannung: Die Matratzenecke im Theaterraum mit dezenter Beleuchtung lädt die Kinder auch zum Entspannen ein. Die Kleinen können sich auf die mit Matratzen ausgelegte Galerie im Gruppenraum zurückziehen, dort kuscheln oder leise Musik hören.

2.2.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Förderung der Fähigkeit zu Empathie und Perspektivenübernahme

Ziele:

Eigene Gefühle und die Anderer wahrnehmen,
sich einfühlen und damit umgehen zu lernen

Wir üben im Alltag oder bei Bilderbuchbetrachtungen Gefühle zu erkennen und sprachlich zu formulieren. Bei der Kinderkonferenz, bieten wir den Kindern mit „Fritzi“ unserer Handpuppe eine zusätzliche, wirkungsvolle Gelegenheit, Körpersprache zu deuten, die Meinung des Anderen kennen zu lernen, zu verstehen, nach Kompromissen zu suchen und Verhaltensweisen auszuprobieren. Wir besprechen Wünsche, Ängste, Sorgen, was uns traurig oder froh macht usw. .

Werte und Orientierungskompetenz

Unser Ziel ist es, Werte zu vermitteln, wie zum Beispiel Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit, Nächstenliebe, Respekt und Achtsamkeit gegenüber Mensch, Schöpfung und fremdem Eigentum, Verantwortungsbewusstsein, Gerechtigkeitssinn, Fremdes und Unbekanntes vorbehaltlos kennen zu lernen.

Folgende Aktivitäten führen wir zum Erreichen dieser Ziele durch:

- biblische Geschichten
- Gemeinschaftsarbeiten, siehe künstlerisches Gestalten
- Auseinandersetzung mit fremden Kulturen
- Rollenspiele

Zusätzlich helfen Regeln und Rituale in unserem Kindergartenalltag den Kindern dabei, Orientierungskompetenz neu zu entwickeln.

Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Unser Ziel:

Die Kinder lernen, mit der Natur, sich selbst, anderen Menschen, Tieren und fremdem Eigentum verantwortungsbewusst umzugehen. Auf vielfältige Weise unterstützen wir die Kinder dabei:

- Patenschaften: Jeder Schulanfänger betreut ein neues Kind und hilft ihm bei der Integration in der Gruppe
- Ämterplan: Jede Woche übernehmen acht Kinder bis zum Wochenende sechs Ämter

- Hochbeet im Garten: Die Großen säen und ernten Gemüse
- Wir führen Waldprojekte und Waldtage durch- Mit der Handpuppe „Knut“ sensibilisieren wir die Kinder für den Schutz von Pflanzen und kleinen Waldbewohnern . So helfen die Großen mit, dass die Kleinen sorgsam mit Wald-und Wiesenblumen umgehen.
- Alle zwei Wochen bereiten sechs Kinder für die Gesamtgruppe ein gemeinsames Frühstück zu

Natürlich achten wir gemeinsam mit den Kindern darauf, dass vereinbarte Regeln und Aufgaben auch durchgeführt werden.

Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe:

Unser Ziel:

Die Kinder lernen demokratische Prozesse kennen, sich einzubringen, den eigenen Standpunkt zu vertreten, Abstimmungsergebnisse zu respektieren und wie besprochen umzusetzen.

Mit der Kinderkonferenz üben die Kinder ein Stück Demokratie. In der Regel findet sie alle zwei Wochen, oft aber auch am Ende eines Vormittages statt. Sie schlagen selbst Themen vor oder äußern sich zu dem, was wir situationsbedingt vorgeschlagen haben. Manchmal kristallisiert sich dabei eine kleine Arbeitsgruppe heraus, die ein Problem in Angriff nimmt, wie z.B. die Umgestaltung des Gartens. Die Kinder werden auch an der Raumgestaltung und Projektplanung beteiligt

2.2.3 Lernmethodische Kompetenz:

Unsere Ziele:

- Kinder sollen lernen, sich neue Informationen zu beschaffen und zu verarbeiten
- Sie erwerben Kompetenzen, erworbenes Wissen anzuwenden und zu überprüfen
- Eigene Lernprozesse wahrzunehmen und zu steuern

Großen Wert legen wir zum Beispiel darauf, dass die Kinder Wissen erwerben, das ihnen viel bedeutet oder das sie zur Bewältigung ihrer Lebenswelt benötigen. So vermitteln wir ihnen Mengenbegriffe und Ziffern, deren praktische Anwendung sie im Kita - Alltag einbringen können. Abwechselnd zählt jedes Kind alle Kinder vor Beginn des Morgenkreises und prägt sich die Ziffer auf seinem Trinkbecher ein. Plötzlich erkennen sie diese Ziffern auch auf Schildern oder Uhren wieder. Vielseitige Möglichkeiten, Wissen zu erwerben, erlebte Lernprozesse zu reflektieren und auf verschiedene Gebiete zu übertragen bieten wir den Kindern durch Projektarbeit, zum Beispiel: „Mozart- auf den Spuren eines berühmten Komponisten“.

Kinder lernen am besten durch den Einsatz ihrer Sinne und durch Ausprobieren. Deshalb verbinden wir die Bildungsbereiche mit Sinnesspielen und machen ihnen die damit verbundenen Lernerfolge bewusst. („Erinnerst Du Dich an die Geschichte mit den Angeln..?“)

2.2.4 Resilienz

Unsere Ziele: Kinder zu unterstützen, eine positive Lebenseinstellung, psychische Widerstandskraft auch bei ungünstigen Lebensbedingungen, Selbstbewusstsein, Antriebsstärke und baldige Regeneration nach Stress und schlimmen Schicksalsschlägen aufzubauen

Als Feinziele fördern wir deshalb die Entwicklung von Problemlösefähigkeit, Kreativität, positive Selbsteinschätzung, Sozialkompetenz, Eigeninitiative, optimistische Lebenseinstellung und Entspannungsfähigkeit. Unser wichtigstes Angebot dazu ist das Erleben des christlichen Glaubens

Pädagogische Arbeit:

Hohe Problemlösefähigkeit, Selbsteinschätzung und soziale Kompetenzen fördern wir zum Beispiel durch Kinderkonferenz und Projektentwicklung. Unser unterschiedliches Raumangebot unterstützt die Talente und Eigeninitiative der Kinder. In dem Punkt 2.4.10 stellen wir dar, wie wir die gesundheitlichen Ressourcen der Kinder stärken. Das Gleiche gilt für die Entwicklung kreativer Kompetenzen, zusammengefasst unter 2.4.7. Sicheres Bindungsverhalten stärken sowohl die oben erwähnten Angebote, als auch unser Verhalten dem Kind gegenüber: so haben die Kinder durch Kleingruppenarbeit und Freispiel Gelegenheit, Freundschaft zu Kindern aufzubauen, haben aber auch uns als verlässliche Partner, die ihnen Orientierung, Sicherheit, Zuwendung und Geborgenheit geben. Vorrangiges Ziel dieser Partnerschaft ist es, dass die Kinder sich selbst als stark und lebensüchtig erleben: Im Alltag zeigen wir ihnen durch Gespräche oder bei einer gemeinsamen Tätigkeit auf: „Siehst du, du schaffst es!“ „Ich habe fast gar nicht helfen müssen“. Waldtage helfen zusätzlich in besonderer Weise, Entspannung, Stressabbau und soziale Kompetenzen der Kinder zu fördern.

Da bei der Resilienzentwicklung die sozialen Kompetenzen von entscheidender Bedeutung sind, liegt ein wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit in der christlich-religiösen Bildung. Dem Kind geben die biblischen Geschichten, Rituale und besonders das freie Gebet ein Gefühl von bedingungsloser Annahme, Gewissheit, dass Schwächen und Fehler Bestandteile des Lebens sind, Mut und Kraft zum täglichen Neubeginn, eine Grundhaltung des Staunens, Dankens, Bittens und Achtung sich und dem Nächsten gegenüber.

2.3. Bildungsbereiche

2.3.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Als evangelische Einrichtung ist es uns vor allem ein Anliegen, dass die Kinder christliche Wertorientierung und die Grundzüge der christlich - abendländischen Kultur kennen lernen.

Unsere Methoden hierbei sind:

- Biblische Geschichten und biblische Bilderbücher betrachten und erzählen im Zusammenhang mit den christlichen Festen Weihnachten, Ostern und Pfingsten
- christliche Rituale kennen lernen, Gebet vor dem Essen, freies Gebet im Alltag
- christliche Feste zusammen mit den Kindern vorbereiten und feiern.

Wir wollen den Kindern eine Grundhaltung der Wertschätzung und des Verzeihens näher bringen.

- die Kinder erfahren, dass sie als Geschöpf Gottes wertgeschätzt und bedingungslos angenommen werden;
- durch das Vorbild im Zusammenleben lernen die Kinder Fehler zuzugeben und sich zu entschuldigen;
- wir beten mit den Kindern und vermitteln ihnen im täglichen Miteinander, dass Gott bereit ist, zu vergeben;
- zusammen mit Träger und Eltern gestalten wir in der Gemeinde mit den Kindern Bazar, Gottesdienste und Feste
- den Kindern wird vermittelt, dass in der christlichen Lehre das Leben nicht mit dem Tod endet, sondern dass es eine Hoffnung über den Tod hinaus gibt.

Oft arbeiten wir methodisch nach dem Religionspädagogen **Frank Kett**, da die Kinder damit biblische Geschichten mit allen Sinnen erleben und kreativ mitgestalten können.

Ein weiteres Ziel ist es, den Kindern eine offene und tolerante Grundhaltung gegenüber anderen Religionen zu vermitteln.

Konkrete Umsetzung:

- evtl. Menschen in den Kindergarten einladen, die einer anderen Religion angehören. Sie sollen den Kindern etwas über ihre Religion erzählen.
- Bilderbücher und Sachbücher zu anderen Religionen und den damit verbundenen Lebensweisen betrachten
- Besuch einer Moschee oder einer Synagoge usw. falls ein Kind einer solchen Religion angehört.

2.3.2 Sprachliche Bildung und Förderung

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Förderung der Sprachkompetenzen. Um die Kinder bestmöglich fördern zu können, erwarben wir nach einer eineinhalbjährigen Fortbildung durch eine staatlich eingesetzte Sprachberatung ein entsprechendes Zertifikat.

In der sprachlichen Bildung ist es unser Ziel, dass die Kinder Kommunikations- und Sprachkompetenz erwerben, Sprechfreude entwickeln und einen umfassenden Wortschatz ausbilden. Dies erreichen wir, indem wir die Kinder in die „Sprecherrolle“ bringen. Bilderbücher werden mit den Kindern teilweise erarbeitet, was die Kinder zum zusammenhängenden Erzählen auffordert und auch fremde Begriffe näher bringt.

Die Beobachtung der Sprachentwicklung der Kinder ist besonders wichtig. Treten aus unserer Sicht mögliche Defizite auf, informieren wir die Eltern darüber. Bei Migrantenkindern versuchen wir anhand des „SISMIK“ Bogens die Sprachentwicklung zu beobachten und mit den Eltern Hilfemaßnahmen zu besprechen. In Zusammenarbeit mit Landratsamt und Grundschule bieten wir Vorkurse: „Deutsch lernen“ an. Vielfältige Sprachangebote sollen dazu beitragen, den Sprachwortschatz der Kinder zu unterstützen und zu erweitern, die da wären:

- Reime, Lieder, Sprachspiele, Geschichten und Bilderbücher
- Sachbücher, Bastelangebote, Rhythmik

Für die Vorschulkinder bieten wir das Sprachtrainingsprogramm „Wuppi's Abenteuer“ an, das das phonetische Bewusstsein der Kinder fördert und Lesen und Schreiben lernen erleichtert.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Spracherziehung ist es, das Verständnis von gesprochener Sprache zu fördern bzw. den Sinn eines Textes verstehen zu lernen. Das erreichen wir:

- durch Nacherzählen einer Geschichte
- durch Selbsterfinden einer Geschichte

Ein anderer Schwerpunkt der Sprachförderung ist für uns der Dialog als Basis zur Lösung von Konflikten: wir erarbeiten mit den Kindern zusammen Wege, Konflikte und Gefühle sprachlich auszudrücken. Ein Beispiel dafür ist die Kinderkonferenz. Die Kinder finden Begriffe für Beobachtungen, Gefühle und formulieren sie.

Außerdem ist es uns wichtig, dass wir den Kindern eine gepflegte Sprache beibringen und das Interesse der Kinder an der Schriftsprache wecken.

- Die Kinder lernen ihre Namen zu schreiben;
- über Bilder werden die dazugehörigen Buchstaben geschrieben

2.3.3 Mathematische Bildung

In der mathematischen Bildung ist es uns wichtig, den Kindern die Grundlagen der Mathematik spielerisch zu vermitteln. Wir vermitteln:

mathematische Begriffsbildung: Durch Lernspiele fördern wir gezielt Begriffe wie vorne, hinten, seitlich, davor und dahinter . Bei Bastelarbeiten und Spielen werden Formen korrekt mathematisch bezeichnet: Kreis, Quadrat, Raute etc.

Erfahrung mit ein- und mehrdimensionaler Geometrie:

Das erreichen wir durch:

- Tastspiele, bei denen geometrische Figuren ertastet und praktisch erfahrbar sind
- KIM-Spiele mit verschiedenen Formen
- Beim Basteln wird mit verschiedenen Formen experimentiert und das Wissen durch praktische Tätigkeit gefestigt

Ordnungsprinzipien der Mathematik

Das erreichen wir durch:

- sortieren alltäglicher Gegenstände nach Größe, Farben oder Formen
- gezielte Legeangebote mit Muggelsteinen und Mustersteinen
- Kinder experimentieren im Freispiel mit einer Waage

Verständnis für Zahlen wecken:

Das erreichen wir durch:

- regelmäßiges Zählen der Kinder durch ein Kind zu Beginn des Morgenkreises
- Basteln von Geburtstagskarten mit Altersangabe als Zahl und Zeichen
- Das Spiel: „Im Zahlenland“, Umgang mit Mengen und Zahlen

Räumliches Vorstellungsvermögen entwickeln:

- beim Sport - während der Waldtage – im Garten
- beim Bauen und kreativen Gestalten

Förderung des logischen Denkens:

- Kindern im Alltag Aufgaben geben, z.B.: „Hole Dir der Reihe nach alles, was Du zum Malen mit Wasserfarben brauchst“

2.3.4 Naturwissenschaftliche Bildung

Aus der biologischen Umwelt ergeben sich vielfältige Fragestellungen aus dem chemischen und physikalischen Bereich („wie entsteht ein Regenbogen? warum schwimmen nur manche Gegenstände im Teich?“) Diesen Fragestellungen wollen wir mit vielfältigen Experimenten begegnen. Dabei ist es uns wichtig, dass wir uns gemeinsam mit den Kindern auf diese „Reise“ begeben. Wir wollen den Kindern Raum lassen unter gewissen Rahmenbedingungen erst einmal eigenständig zu experimentieren, keine fertigen Lösungen zu bieten:

- Kinder probieren welche Gegenstände schwimmen
- Zuordnungen selber finden lassen: z.B.: eckig, rund, glatt, Kennen lernen verschiedener Stoffe

Bei den freien Experimenten sind wir als Erzieher Wegbegleiter der Kinder und dokumentieren mit den Kindern die Ergebnisse.

Ein weiteres Herangehen an physikalische und chemische Vorgänge sind die Experimente, die von uns initiiert werden. Dabei ist es unser Ziel, dass die Kinder die Grundlagen der chemischen und physikalischen Naturwissenschaft kennen lernen z.B.:

- Experimente zu den verschiedenen Jahreszeiten (Experiment mit Salz und Schnee, Herstellen von Apfelbräuse)
- Experimente zu Eigenschaften von Stoffen (Was schwimmt, Was brennt)
- Experimente zu Licht und Schatten, woher kommt er



Seit einem Jahr nehmen wir an Fortbildungen unter dem Dach: "Haus der kleinen Forscher" teil. Sie werden staatlich unterstützt und von Wissenschaftlern durchgeführt. Ziel ist es, den Forschergeist, die Neugierde der Kinder zu wecken, Denken, Kreativität und sprachlichen Austausch anzuregen. Dabei kommt es nicht auf Wissensvermittlung an. Wir dokumentieren die Versuche mit Fotos und Berichten in einem Ordner. Dieser ist für alle Eltern einsehbar. Auch bei diesen Experimenten ist der umweltbildende Aspekt sehr wichtig. Bestimmte Chemikalien dürfen nicht einfach in die Natur gelangen, mit Tieren darf nicht so experimentiert werden, dass ihnen Schaden zugefügt wird. Die Achtung vor der Schöpfung ist dabei von zentraler Bedeutung.

2.3.5. Technische Bildung und Erziehung

Bei der technischen Bildung ist für uns vor allem der praktische Aspekt elementar. Die Kinder sollen über praktische Tätigkeiten die Welt als teilweise durchschaubar erleben. Das erreichen wir durch:

- Werken im Werkraum mit der Einführung in die richtige Benutzung von Werkzeug

- Tägliches Umgehen mit technischen Geräten, wie Lichtschalter, Kassettenrecorder und Schreibmaschine
- Auseinanderschrauben und beobachten von technischen Geräten wie Schreibmaschine, alte Diskette
- Betrachten von Sachbüchern zum Beispiel über das Thema Stromversorgung
- Konstruieren mit Baumaterial zum Beispiel Legosteinen, Bauklötze etc.
- Magnetismus durch Magnetspiele spielerisch erleben

In vielen Aspekten versuchen wir Verbindungen zur Naturwissenschaft zu knüpfen, wie zum Beispiel das Problem der Statik eines hohen Bauklötzturmes in der Bauecke mit den Kindern zu analysieren.

2.3.6.Umweltbildung und Erziehung

In der Umweltbildung und Erziehung sind uns folgende Ziele wichtig:

1. Wahrnehmen der Umwelt mit allen Sinnen und beobachten, die Umwelt und die Natur lieben und achten lernen

- Mit Naturmaterial kreativ gestalten, aber nur mit dem Material, dass nicht unter Naturschutz steht
- Beobachten von Wasserkreisläufen mit Bilderbüchern oder in der Natur
- Waldspaziergänge bewusst erleben
- Jahreskreisläufe in der Natur bewusst erleben.
- Tiere und Pflanzen dürfen nicht mutwillig zerstört werden , Pflanzen in der Natur dürfen nicht gegessen werden, außer sie werden gewaschen und es ist sicher dass sie nicht giftig sind
- Die Kinder lernen die Natur mit allen Sinnen kennen, durch Betasten, Riechen und Sehen
- Pflanzen eines Hochbeetes im Garten mit den Vorschulkindern: Sensibilisierung für das Wachsen in der Natur
- KIM Spiele mit Naturmaterialien um verschiedene Eigenschaften (glatt, rau, eckig, rund etc.)
- Sachbücher über Naturvorgänge betrachten
- Rundgang im Wald mit dem Förster



Zwei Mal im Monat, jeweils am Mittwoch, genießen wir unseren Waldtag: Die Kinder können so Natur und Wald in jeder Jahreszeit erleben und erforschen. Sie lernen den Wald als Erholungs- und Lebensraum kennen und lieben.

2. Kinder für den Schutz der Umwelt sensibilisieren und auf Gefahren aus der Umwelt hinweisen:

- Den Kindern soll durch Bilder die Gefahr der Sonne deutlich gemacht werden und wie sie sich davor schützen können (Sonnencreme, Hut)
- Sinnvolle Nutzung auch zum Beispiel von Malpapier, die Kinder sollen mit den Ressourcen der Natur sparsam umgehen
- Grundlagen von Mülltrennung zum Beispiel beim Frühstück kennen lernen (Joghurt becher wird ausgespült und im gelben Sack entsorgt)
- Müll darf nicht in die Natur gelangen, die Kinder erleben die Grundzüge der Mülltrennung

2.3.7 Informationstechnische Bildung und Medienerziehung

Zum einen ist uns das Kennen lernen und die effektive Nutzung von Medien ein zentraler Gesichtspunkt. Zum anderen ist es uns in der frühkindlichen Medienerziehung wichtig, den richtigen Umgang den Kindern näher zu bringen. Um die Kinder vor Suchtgefahren zu schützen ist es wichtig, den Kindern Gefahren und Nutzen beiderseits zu verdeutlichen.

Wir wollen den Kindern im Kindergarten vielfältige Medien zur Verfügung stellen und sie mit der Handhabung dieser vertraut machen: Korrekter Umgang mit Hörmedien, mit visuellen Medien, mit schriftlichen Medien. Zum anderen zeigen wir den Kindern, dass Medien eine Möglichkeit zur Information sind: Ein fremdes Tier im Garten, dessen Bezeichnung nicht bekannt ist, kann mit Hilfe von Büchern oder Internet etc. katalogisiert werden. Um mit den Kin-

dern beispielsweise einen Ausflug zu planen, können Bücher oder auch Computer zu Hilfe gezogen werden.

Medienerziehung beinhaltet auch einen großen Teil der lernmethodischen Kompetenz. Mit Hilfe der Medien können sich die Kinder weiterbilden, bzw. auch lernen, woher sie sich Informationen beschaffen können.

Wir wollen im Kindergarten den Kindern den sinnvollen Umgang mit Medien aufzeigen. Das bedeutet, sie lernen, dass Computer nicht nur für Spiele geeignet, sondern auch eine wichtige Informationsquelle sind.

Medienerziehung beinhaltet auch praktische Erziehung. Das bedeutet, die Kinder lernen alte Medien, wie zum Beispiel eine Schreibmaschine oder eine Schallplatte kennen und dürfen auch mal ein altes Gerät auseinander schrauben und damit experimentieren. Damit ist im Bereich der Medienerziehung ein Stück Durchschaubarkeit gewährleistet, da Kinder im Vorschulalter auch hauptsächlich über das eigene Tun lernen. Eine alte Schreibmaschine ist für unsere Kinder sehr interessant geworden.

2.3.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Es ist uns wichtig, dass Kinder schon früh mit der eigenen, aber auch mit fremden Kulturen Bekanntschaft machen.

Die Kinder sollen Kunst und Kultur durch eigene Tätigkeit erleben und Freude am eigenen Tun und am Selbstgestalteten entwickeln.

Das erreichen wir im Kindergarten durch:

- bildnerisches und plastisches Gestalten mit Holz, Ton, Gips, Pappmasche, Zeitungen, Papier, Sand, Draht
- mit verschiedenen Farben gestalten, Maltechniken kennen lernen, Wasserfarben, Buntstifte, Wachsfarben, Temperafarben
- Farben mischen und damit gestalten sowie Darstellung der Mischexperimente
- Gemeinschaftsarbeiten gestalten, großes Wandbild oder Dekorationen zum Beispiel für ein Theaterspiel entwerfen

Die Kinder sollen sich mit verschiedenen Kunsttechniken und Malern auseinandersetzen und Grundzüge der historischen Hintergründe erfahren.

Das erreichen wir im Kindergarten durch:

- Bildbetrachtungen berühmter Maler und eigenes Gestalten zu einem Bild eines Malers
- Atelierbesuch eines Malers oder Bildhauers
- Besuchen eines Museums
- Schriftzeichen anderer Kulturen betrachten

Die Kinder sollen eine grundlegende künstlerische Ausdrucksfähigkeit entwickeln, Freude am Gestalten und Ausdrücken der eigenen Persönlichkeit durch Kunst erleben.

Das erreichen wir durch:

- Selbsterfinden eines Theaterstückes mit dem Erzieher und Vorführen vor den Eltern
- Wir initiieren freie und gelenkte Rollenspiele mit den Kindern zu bestimmten Themen wie zum Beispiel zu einem Märchen, einem Theaterstück
- Legen mit verschiedenen Materialien zum Beispiel zum Thema „Zauberflöte“ oder zu einer Jahreszeit
- Basteln und Gestalten von einfachen Puppen, die das freie Rollenspiel der Kinder unterstützen

2.3.9 Musikalische Bildung- und Erziehung

Unser hauptsächliches Ziel ist es, die Kinder für Musik zu begeistern, denn Musik fördert Lebensfreude, Gesundheit und Intelligenz. Wichtig ist uns außerdem die Sprachbildung, die z.B. durch das Singen gefördert wird. Das größte Instrument des Kindes ist seine Stimme, deshalb legen wir Wert darauf, diese auszubilden und den Kindern damit verschiedene Möglichkeiten aufzuzeigen:

Die Kinder lernen:

- verschiedene Lieder als Grundstock im täglichen Miteinander wie Morgenlieder, Geburtstagslieder und religiöse Lieder auch aus fremden Kulturkreisen kennen
- Hör- und Lautspiele mit der Stimme, Geräusche aus der nahen Umwelt nachzuahmen
- Bilder kreativ mit verschiedenen Materialien zur Musik zu legen (musikalische Inspiration)

Vor Festen und Gottesdiensten findet zwischen 12.00 Uhr und 12.30 Uhr ein gemeinsames Singen mit Eltern statt.

Die Kinder sollen das orffsche Instrumentarium kennen lernen.

Dazu gehört für uns:

- Funktionsweise der Instrumente durch Ausprobieren entdecken
- Klanggeschichten mit Instrumenten begleiten
- Lieder mit Instrumenten begleiten
- Theaterstück mit Instrumenten entwickeln

Die Kinder lernen verschiedene Musikrichtungen kennen:

sie hören verschiedene Musik und werden mit wichtigen klassischen Komponisten durch Bildbetrachtungen, Tanz und Bewegung zu der jeweiligen Musik vertraut gemacht

- sie können sich frei tänzerisch zur Musik bewegen (zu Hip - Hop, Folklore, Jazz, Klassik usw.) und dadurch Freude an Musik erleben

2.3.10 Bewegungserziehung

Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. In unserer Einrichtung bieten wir ihnen verschiedene Möglichkeiten an, diesen Bewegungsdrang auszulieben, zum Beispiel im Turn- und Gymnastikraum, Flur, Garten.

Im Wechsel mit den Waldtagen turnen wir alle zwei Wochen mit jeweils der Hälfte der Gruppe in unserem Turnraum. Wir wollen die Freude des Kindes an der Bewegung wecken, mit entsprechenden Übungen fördern, dass die Kinder ein gesundes Körpergefühl entwickeln und ihre Muskulatur gestärkt wird.

Dabei stehen folgende Bildungs- und Erziehungsziele im Vordergrund:

- **Motorik:** Die Kinder sollen lernen Bewegungserfahrungen zu sammeln und elementare Bewegungsbedürfnisse zu befriedigen. Dabei werden ihre motorischen und koordinativen Fähigkeiten erprobt und verfeinert. Im Turnen und Ausprobieren lernt jedes Kind bei uns seine körperlichen Grenzen kennen und durch Üben, diese zu erweitern. Dabei ist es auch wichtig, dass die konditionellen Fähigkeiten (Ausdauer) ausgebildet werden.
- **Selbstkonzept:** Durch angeleitete und frei gewählte Bewegungsabläufe erleben die Kinder Selbstwirksamkeit und ihr Selbstwertgefühl steigt. Zum Beispiel überlegen und probieren sie, wie sie Hindernisse überwinden können. Durch Ballspiele fördern wir die motorische Geschicklichkeit, Reaktionsfähigkeit und durch Balancieren auf der umgedrehten Turnbank wird das Gleichgewicht der Kinder geschult.
- **Motivation:** Durch Lob und Ansporn motivieren wir die Kinder, aktiv zu sein und ihre motorischen Fähigkeiten weiter zu entwickeln.
- **soziale Beziehungen:** Es ist uns wichtig, dass die Kinder einen sportlichen Teamgeist und Kooperation bei gemeinsamen Bewegungsaufgaben entwickeln. Deshalb finden hauptsächlich bei den Großen gelegentlich Wettspiele statt (zum Beispiel Staffelspiele). So dürfen sie stolz sein, wenn sie gewinnen, üben aber auch, mit dem Verlieren zurecht zu kommen (eigene Grenzen sehen) Wichtig im Sport ist für uns auch, das Rücksichtnahme, Fairness und Verantwortungsbereitschaft geübt werden. Die Kinder sollen außerdem erkennen, dass verschiedene Spiele nur dann funktionieren und Spaß machen, wenn bestimmte Regeln eingehalten werden. Sie sollen Bewegung als Interaktions- und Kommunikationsform erleben.

- Kognition: Durch die Bewegungsbaustelle „Wesco“ (Bauelemente) regen wir die Kinder dazu an, durch Ausprobieren neuer Bewegungsideen ihre Kreativität und Phantasie weiter zu entwickeln, sich aber auch auf bestimmte Bewegungsabläufe zu konzentrieren. So lernen sie auch den sachgerechten Umgang von Spielobjekten und Sportgeräten.
- Gesundheit: Mit allen Angeboten, die wir dargestellt haben und den Waldexkursionen tragen wir dazu bei, Bewegungsmangel auszugleichen, den Haltungsapparat zu stärken durch Klettern auf Baumstämmen, tragen, ziehen, schieben von Ästen und leistungsfähige Organe auszubilden. Besonders die Bewegung im Garten und im Wald fördern das körperliche und geistige Wohlbefinden.

Wir achten darauf, dass bei allen Bewegungsangeboten die Eigenaktivität der Kinder und das weitgehend freie und kreative Erproben neuer Bewegungsmöglichkeiten im Vordergrund stehen. So kann jedes Kind auf Dauer seine Leistungsfähigkeit einschätzen lernen.

2.3.11 Gesundheitserziehung

Ein großer Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in der Gesundheitserziehung der Kinder. Dabei versuchen wir Ziele und Inhalte bewusst und gezielt in die alltägliche Arbeit mit zu integrieren. Die Kinder sollen lernen, selbstbestimmt Verantwortung für ihr eigenes Wohlbefinden, ihren Körper und die Gesundheit zu übernehmen.

Bewusstsein seiner selbst

Jedes einzelne Kind soll lernen, die Signale seines Körpers, die eigenen Gefühle und deren Auswirkung auf den Körper wahr zu nehmen und damit umzugehen. Dies geschieht zum Beispiel durch Rollenspiele, Gespräche u.s.w.

Ernährung:



Damit die Kinder Erfahrungen sammeln in der Zubereitung von Speisen wie kochen, backen, Umgang mit Küchengeräten und

viel lernen über eine gesunde Ernährung, bereiten wir alle zwei Wochen, meistens donnerstags, mit einem Teil der Gruppe ein vorher geplantes gemeinsames Frühstück zu. Wir besprechen miteinander, ob es zum Beispiel Müsli, verschiedene Brotsorten mit knackigem Gemüse, Pizza, Suppe oder eine Quarkspeise mit Früchten geben soll. Natürliche werden dabei auch die selbst angebauten Sachen aus unserem Gemüsebeet oder die Äpfel von unserem Baum verarbeitet.

Beim anschließenden gemeinsamen Frühstück lernen die Kinder Tischmanieren und merken auch, wie schön es ist, gemeinsam die selbst zubereiteten Speisen zu essen (Pflege sozialer Beziehungen).

Ein weiteres Ziel der Ernährungserziehung ist es, dass die Kinder lernen, ihr Hunger- und Sättigungsgefühl selbst richtig einzuschätzen und zu regulieren. Aus diesem Grund bieten wir an den anderen Tagen ein gleitendes Frühstück an. Hier können die Kinder selbst entscheiden wann, mit wem und in welchem Tempo sie essen möchten. Dafür bitten wir die Eltern, ihrem Kind ein abwechslungsreiches und gesundes Frühstück mitzugeben. Auf dem Frühstückstisch stehen Wasser, ungesüßter Tee mit Saft und Milch als Getränke zur Auswahl. Diese können sich die Kinder selbstständig einschenken (Selbständigkeitserziehung). Wo es nötig ist helfen wir natürlich.

Im Rahmen der Selbständigkeitserziehung gibt es bei uns einen Tischdienst, der beim gemeinsamen Frühstück den Tisch abräumt und beim gleitenden Frühstück den Tisch abräumt und abwischt. Ein Kehrdienst sorgt dafür, dass nach dem Essen der Boden unter dem Tisch gefegt wird und der Geschirrdienst räumt mit einer Erzieherin den Geschirrspüler ein. Die Dienste wechseln wöchentlich. Durch Ausflüge zum Bäcker oder Metzger erfahren die Kinder, wie bestimmte Lebensmittel verarbeitet werden. Bei einem Besuch auf dem Bauernhof sehen die Kinder, wo bestimmte Lebensmittel herkommen.

Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene:

Körperpflege und Hygiene spielen in unserer Einrichtung eine wichtige Rolle. Die Kinder sollen ein Grundverständnis über die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten und zur Steigerung des eigenen Wohlbefindens erwerben. So ist es selbstverständlich, dass sie sich vor, nach dem Essen und nach der Toilette die Hände waschen, sich nach dem Essen den Mund auszuspülen, um nur einige Beispiele zu nennen.

Körper- und Gesundheitsbewusstsein:

In der täglichen Arbeit mit den Kindern möchten wir erreichen, dass jedes einzelne Kind ein Gespür dafür bekommt, was ihm gut tut und was seiner Gesundheit dient. So haben sie zum Beispiel die Möglichkeit sich in den Ruhe- oder Theaterraum zurückzuziehen, um sich auszuruhen und zu entspannen. Haben sie das Gefühl, dass sie mehr Bewegung brauchen, dürfen sie auch alleine in den Turnraum gehen. Der Flur steht den Kindern auch als Ausweichraum zur Verfügung. Wichtig erscheint uns, dass die Kinder lernen mit Stress und negativen Emotionen wie Ärger, Frustration umzugehen und dabei wirksame Strategien im Umgang mit diesen erlernen: verschiedene Entspannungstechniken, z.B. Phantasiereisen, Stilleübungen etc. Natürlich sollen die Kinder auch ihren Körper besser kennen lernen, das heißt Gliedmaßen, Sinnesorgane, innere Organe und ein Grundverständnis erwerben für körperliche Zusammenhänge (Ernährung – Sport - Gesundheit). Sie lernen auch, wie ihr Gebiss aufgebaut ist, wie es funktioniert und gepflegt werden muss. Eine Zahnärztin, zu der wir regelmäßig Kontakt halten, hilft uns dabei Meistens findet einmal pro Jahr eine Gesundheitswoche statt, in der uns ein Arzt oder eine Ärztin besucht, um auf die Fragen und Sorgen der Kinder einzugehen.

Sexualität:

Wir wollen ein gesundes Bewusstsein für die eigene Intimsphäre entwickeln. Wir bieten den Kindern unterschiedliche Möglichkeiten, einen unbefangenen Umgang mit dem Körper zu erwerben:

Es ist wichtig, dass die Kinder lernen, Nein zu sagen, wenn sie etwas nicht möchten und auch das Nein von Anderen zu akzeptieren. Wir greifen das Thema Sexualerziehung auf, wenn von den Kindern Fragen kommen. Hierbei ist dann eine offene und behutsame Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig.

Sicherheit und Schutz:

Wichtig ist es, dass die Kinder mögliche Gefahrenquellen erkennen. Außerdem lernen sie einzuschätzen, dass bestimmte Handlungen mit Konsequenzen für die Gesundheit verbunden sein können. Die Kinder sollen Grundkenntnisse über sicheres Verhalten im Straßenver-

kehr erlangen. Dies geschieht zum Beispiel im Spiel durch Regeln im Umgang mit Dreirädern oder wenn wir mit den Kindern spazieren gehen. In Zusammenarbeit mit der örtlichen Polizei führen wir mit den Schulanfängern Verkehrserziehung durch. Neben der Verkehrserziehung ist es auch wichtig, dass die Kinder richtiges Verhalten ihrem Alter entsprechend bei Unfällen und im Umgang mit Feuer lernen. Dies geschieht zum Beispiel durch Gespräche, Bilderbuchbetrachtung, Rollenspiele oder Besuch einer Feuerwache, eines Krankenhauses oder einer Rettungsstation.

Zum Schluss dieses Abschnittes möchten wir noch erwähnen, dass es natürlich ganz wichtig für unsere Gesundheit ist, sich in der freien Natur zu bewegen. Aus diesem Grund gehen wir bei jedem Wetter nach draußen, entweder in unseren Garten oder in den nahe gelegenen Wald.

2.4. Besondere Schwerpunktsetzung der Einrichtung

Im Vorwort erscheinen die wichtigsten Schwerpunkte unserer Arbeit. Ergänzt werden soll, dass uns die religiöse Bildung und in erster Linie die Vermittlung des Evangeliums am Herzen liegt, weil die Kinder damit Nahrung für ihre Seele aufnehmen, Halt und Orientierung erfahren können. Viel Wert legen wir auch darauf, dass die Kinder mit Gott kommunizieren lernen: im freien Gebet haben sie die Chance, Ängste, Sorgen loszuwerden, die sie Erwachsenen nicht anvertrauen können, Entlastung zu erfahren und neue Kraft zu tanken.

Ihr Leben und Tun, ihre Schwächen und Fehler bekommen einen Sinn. Einmal in der Woche führen wir religiöse Erziehung durch. Dazu gehören bestimmte Rituale, wie zum Beispiel ein Lied mit Kerzenmeditation, freies Gebet u. s. w.

Natürlich begleitet uns der Glaube im gesamten Alltag bei Konflikten, Festen, bei frohen und traurigen Anlässen.

Der zweite Schwerpunkt ist die Umweltbildung und Erziehung:

Wir möchten den Kindern den Wald als Lebens- und Erholungsraum nahe bringen, als Quelle für Lebensfreude, Entspannung, Wohlbefinden und als Gesundbrunnen für Körper und Seele. Mit Kopf, allen Sinnen und dem Körper erleben wir deshalb Wald und Wiese während der Waldtage und verwenden für naturwissenschaftliche Experimente so oft wie möglich Material, das wir dort im Garten vorfinden. Fast alle Bildungsbereiche lassen sich in oder mit Hilfe der Natur umsetzen. Können wir nicht in den Wald gehen, erfüllt der Garten diese Aufgabe.

Indem wir die Natur als wertvolles Geschenk und wunderbaren Teil der Schöpfung Gottes wahrnehmen und annehmen, verbinden wir beide Schwerpunkte miteinander.

Beide unterstützen gleichzeitig die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit und ihrer Kreativität, die uns sehr am Herzen liegen.

2.5. Mittel und Methoden pädagogischen Handelns

2.5.1 Bedeutung des Spiels:

Ziele:

- Die Kinder erhalten Zeit und Räumlichkeiten, um Erlebtes zu verarbeiten und dafür kreative Ausdrucksformen zu finden
- Auseinandersetzung mit Alltagsproblemen und Entwicklung von Lösungen
- Entwicklung sozialer Kompetenzen
- Stärkung personaler Kompetenzen
- Emotionale Bedürfnisse befriedigen, zum Beispiel nach körperlicher Zuwendung, Entspannung, etc.
- Erwerb kognitiver Kompetenzen
- Naturwissenschaftliche und sonstige Zusammenhänge im Spiel oder beim Experimentieren mit Materialien erkennen
- Wissen erwerben, erfahren, wie man es sich aneignen kann

A) Das Freispiel:



Das freie Spiel besitzt im „Vogelnest“ einen hohen Stellenwert. Gerade weil die meisten Eltern am Nachmittag die Kinder mit zusätzlichen Angeboten, wie zum Beispiel Ballett, Sportverein, Musikschule Mathematische und naturwissenschaftliche Grundkompetenzen erwerben die Kinder im Freispiel durch Würfelspiele, Experimente oder Zufallserlebnisse: „ warum klebt die Schere an dem Eisenstück?“ (Magnetismus). Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder genug Zeit haben, über die sie selbst bestimmen können (siehe Ziele). Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Kinder angemessen zu begleiten, zu unterstützen und mit wechselndem Materialangebot

oder Englischunterricht fördern möchten, bleibt wenig Zeit zur freien Verfügung übrig. Viele Kinder langweilen sich. Ihnen fehlen Kreativität und Tatendrang. So haben wir uns dazu entschlossen, oft kostenloses- oder Naturmaterial zum Spielen oder Basteln anzubieten. Da etliche Kinder sprachliche und kognitive Kompetenzen im „Vogelnest“ aufweisen, feinmotorisch häufig aber weniger geschickt sind, bieten wir Materialien an zum Auffädeln, Schütten, Kneten, Stecken und Puzzeln. So bauen wir in die Projektarbeit auch gerne Freispielmaterialien ein.

zu gewährleisten, dass jederzeit Spiel- und Lernmöglichkeiten für alle Alters- und Entwicklungsstufen vorhanden sind.

Das Freispiel im Kindergarten nimmt täglich am Vormittag einen Zeitraum von ca. zwei Stunden pro Kind ein. Der zeitliche Umfang hängt von den Bring- und Abholzeiten der Kinder ab. Die Kinder haben die freie Entscheidung darüber, was und mit wem sie spielen. So lernen sie z.B. Selbstregulation, indem sie ihre Fähigkeiten und Grenzen testen, sich loben wenn sie ein Spiel bewältigt haben oder ein leichteres wählen, um Misserfolge vorzubeugen. Das Freispiel ermöglicht intensive Kontaktaufnahme zu anderen Kindern, wodurch sich nach und nach Freundschaften entwickeln können. Es gibt aber auch für den Erzieher einen großen Spielraum, auf spezielle Wünsche und Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Hierbei können Interessen und Stärken in verschiedenen Bereichen erkannt und unterstützt, bzw. Entwicklungsverzögerungen teilweise behoben werden (siehe **Salzburger Beobachtungskonzept**). Das Freispiel schenkt Zeit, sich mit einzelnen Kindern näher zu befassen und sie in ihrer Persönlichkeit tiefer kennen und verstehen zu lernen. Die Kinder können Erlebnisse und Probleme verarbeiten. Speziell in der Rollenspielecke oder am Puppenhaus finden Spiele statt, bei denen sie lernen, sich in Menschen und Situationen hineinzusetzen und sich innerlich mit ihnen zu identifizieren. Besonders emotionale Kompetenzen werden so gefördert.

Der Konstruktionsbereich mit Bauteppich, Baufix, Lego z.B., unterstützt die Kinder dabei, Statik, Raumorientierung und Konstruktionstechniken zu erlernen. Bei Tisch- und Gesellschaftsspielen üben sie Regeln einzuhalten und Verlieren auszuhalten. Der Garten bietet auch hervorragende Möglichkeiten verschiedene Fähigkeiten zu entwickeln. Indem die Kinder z.B. gemeinsam im Sand eine Burg bauen, entwickeln sie soziale Kompetenzen und Geschicklichkeit. Einmal in der Woche dürfen die Kinder Spielzeug von daheim mitbringen. Die Kleinen, die etwas zum Kuseln brauchen, können allerdings täglich Schmusetier oder Puppe mitbringen. Es gibt auch die Möglichkeit, kreativ in Kleingruppen zu spielen. Diese helfen beim Aufbau von Selbständigkeit und Verantwortungsbewusstsein. Ohne Aufsicht dürfen ca. vier Kinder eine Treppe tiefer in den Turnraum gehen, dort mit der Bewegungsbaustelle arbeiten oder im Theaterraum in eine Märchenwelt eintauchen, um beim Schein der Wasserlampen eine Oase der Ruhe zu finden. Gelegentlich schaut eine Erzieherin nach, ob alles in Ordnung ist. Natürlich werden notwendige Regeln vorher miteinander besprochen. Im ersten Kindergartenjahr spielen die Kleinen dort aus Sicherheitsgründen noch nicht ohne Beaufsichtigung. Nach Absprache dürfen die Schulanfänger zwischen 9.00 Uhr und 12.00 Uhr sogar alleine im Garten spielen. In dieser Zeit steht auch der Flur den Kindern für Bewegungsspiele zur Verfügung.

B) Projekt: „Spielzeugfreier Kindergarten“

Diese Form des Spielangebotes ist uns sehr wichtig. Alle zwei Jahre findet für einige Wochen der „Spielzeugfreie Kindergarten“ statt. Dabei handelt es sich um ein Suchtpräventionsprogramm.

Die Kinder verstauen das normale Spielzeug im Keller und spielen mit Decken, Kissen und kostenlosem Material. Auf faszinierende Weise fördert das Projekt Kreativität, soziale und personale Kompetenzen. Begleitend dazu bleiben im Kindergartenalltag am Mittwoch alle Spielzeugschränke geschlossen.

C) Das angeleitete Spiel:

Im Morgenkreis, beim Turnen oder als Angebot zu einer Projektarbeit planen wir z.B. Kreis-spiele, „Lernspiele“ oder KIM-Spiele ein. (fühlen, hören, riechen) Die Kinder erwerben dabei entsprechende Kompetenzen und probieren die Spiele gerne im Freispiel aus.

2.5.2 Tagesgestaltung und Struktur:

Um die bisher beschriebenen Ziele und Arbeitsweisen durchführen zu können, gestaltet sich der Tag wie folgt:

- 7.30-9.00 Uhr Ankunft der Kinder, Freispiel, Einzelförderung
- 9.00-9.20 Uhr Morgenkreis
- bis 10.30 Uhr gleitendes Frühstück
zwei mal pro Monat gemeinsames Frühstück
- bis 12.30 bzw. für die Mittagskinder bis 12.15 Uhr: Freispiel draußen oder drinnen,

Beobachtung der Kinder, Projektarbeit usw.

Die Organisationsform für die Angebote innerhalb der Gruppe hängt von der Planung und den Bedürfnissen der Kinder ab. Je nachdem bieten wir Kleingruppenarbeit, individuelle Unterstützung oder eine Aktivität für die Gesamtgruppe an. Manchmal entscheidet auch der Personalstand (Krankheit, Fortbildung einer Kollegin) darüber, was oder wie heute etwas durchgeführt wird.

Gezielte Bewegungserziehung findet Dienstag und Mittwoch statt. Die religionspädagogische Erziehung wird meistens am Freitag durchgeführt.

- 12.30 -13.00 Uhr warmes Mittagessen oder Brotzeit
- 13.00-14.30 Uhr Freispiel, Einzelförderung, Beobachtung
- Freitag: bis 14.00 Uhr s. o.
- Dienstag: musikalische Bildung durch die Musikpädagogin Frau Vierl als freiwilliges zusätzliches Angebot am Nachmittag von 14.00-14.30 Uhr und von 14.30-15.30 Uhr
- Donnerstag: 14.00 Uhr- 14.30 Uhr: Individuelle Förderung einzelner Kinder, die besondere Unterstützung und Zuwendung brauchen. Unser Ziel ist es, dass die Kin-

der den Nachmittag genießen können, indem sie die Fantasie auf die Reise schicken oder die Seele baumeln lassen. Fühlen, Spüren und erholen sind angesagt. Dass die Natur dabei mit einbezogen wird versteht sich bei unserer Konzeption von selbst.

2.5.3 Raumkonzept:

Im „Vogelnest“ haben die Kinder folgende Räume zur Verfügung:

- einen Gruppenraum
- einen kleinen Nebenraum
- Flur, Garten, Spielplatz
- Im Keller: Theater- und Turnraum, Werkraum.

Im Gruppenraum finden Frühstück, Freispiel in relativ ruhiger Form und Angebote statt. Der Nebenraum dient gestalterischen Bedürfnissen, als Rückzugsraum und als Experimentier-ecke. Der Flur wird von den Kinder genutzt, um sich auszutoben oder mit einigen Freunden ungestört spielen und Neues ausprobieren zu können. Der Bewegungs- und Kreativraum bietet Möglichkeit für Sport und Tanz, Bewegungsbaustelle und großflächige Malaktionen. Der Theater- und Ruheraum wird seinem Namen entsprechen genutzt für Rhythmikangebote, musikalische Bildung, Bilderbuchbetrachtungen, Durchführung des Würzburger Sprachtrainingsprogrammes und sonstige Kleingruppenangebote.

Im Werkkeller ist unser Holz- und Bastelatelier.

Im ersten Kindergartenjahr dürfen die Kinder nur mit einer erwachsenen Person in den Kellerräumen spielen. Danach entscheiden die Kinder unter Einhaltung festgelegter Regeln wann, wo und mit wem sie spielen. Allein im Garten dürfen sie sich erst im letzten Kindergartenjahr als Vorschulkinder aufhalten. Immer mehr Kinder bleiben über Mittag im Kindergarten, auch die Kleinen, da viele Mütter arbeiten müssen. Da sie oft nach dem Essen müde sind und viele Kinder auch vormittags Rückzugsmöglichkeiten und Kuschelzonen brauchen, lassen wir eine zweite Ebene in den Gruppenraum einbauen. Sie soll zusätzlich als Lese-ecke genutzt werden.

2.5.4 Offenes Angebotskonzept:

Projektarbeit: In der Projektarbeit unterscheiden wir grundsätzlich zwischen subjektivem und objektivem Bedarf für die Kinder. Ein objektives Projektthema findet sich bei intensiver Beobachtung der Kinder. Das bedeutet, ein Thema das den jeweiligen Bedürfnissen der Kinder entspricht wird aufgegriffen und vertieft. Ein subjektives Projektthema ist es, Themen aufzugreifen, die nicht direkt von den Kindern kommen, sondern die wir als Erzieher als notwendig erachten.

(Projektthema über Klassik, Verkehrserziehung).

Bei der Projektarbeit ist es uns wichtig, dass wir uns mit den Kindern auf den Weg begeben, die Kinder haben Mitspracherecht, wir entwickeln als Erzieher eine offene Grundhaltung. In einem Projekt ist es unser Ziel möglichst verschiedene Methoden zur Aneignung von Wissen zu verwenden, die da wären:

- Bilderbücher, Sachbücher, Geschichten Reime, Fingerspiele
- Lieder zum Thema
- Praktisches und kreatives Tun, Basteln, Werken, Malen
- Kochen und Hauswirtschaftliches Tun zum Thema
- Religiöse Geschichten zum Thema
- Rhythmik und Bewegungserziehung zum jeweiligen Thema

Im folgendem werde ich nun zwei Beispiele für Projekte in unserem Kindergarten erläutern.

1. Objektives Projekt zur klassischen Musik: Mozart und Zauberflöte

- Gespräch mit den Kindern darüber, was sie bereits zum Thema wissen
- Tanz und freie Bewegung zur Musik der Zauberflöte
- Bilderbuchbetrachtung: „Die Zauberflöte“ mit Kennen lernen der Musik
- Malen oder Legearbeiten zur Musik der Zauberflöte
- Besuch der Oper: „Die Zauberflöte für Kinder“
- Rollenspiel zur Zauberflöte mit improvisierten Kostümen
- Basteln von Utensilien: Zauberflöte aus Pappe, Wandbilder als Gemeinschaftsarbeit
- Herstellung von Mozartkugeln
- Gemeinsames Vorbereiten eines Abschlussfestes mit Kostümierung der Kinder
- Reflexion des Projektes mit allen Kindern

Bei den Projekten ist uns die Kommunikation mit den Kindern sehr wichtig. In Rücksprache mit dem Kind werden Ideen zur Weiterführung eines Projektes entwickelt.

2. Subjektives Projekt, das den unmittelbaren Bedürfnissen der Kinder entspricht: „ Mein Körper“

- Erzieher beobachtet die Kinder und findet heraus, was die Kinder an dem Thema interessiert und führt mit ihnen ein Erstgespräch
- Gemeinsam wird entschieden, was wir über den Körper lernen wollen
- Betrachten von Bilderbüchern und Sachbüchern zu dem Thema
- Körperspiele

- Körper werden mit verschiedenen Materialien gebastelt
- Sinnesspiele für den Körper, schmecken, riechen, hören etc.
- Besuch eines Arztes oder einer Ärztin in der Praxis oder im Kiga

2.5.5. Kinderkonferenz:

Die Kinderkonferenz ist für uns wichtig, um mit den Kindern ein Stück Demokratie einzuüben. Zudem ist es ein Ziel, dass die Kinder in der Gruppe ernst genommen werden, sie Entscheidungen mit beeinflussen können und sich selber als wirksam erleben. Die Kinderkonferenz ist für die Kinder ein Ausdruck für ihre Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse.

Verlauf einer Kinderkonferenz:

- Fritzi eine Handpuppe erklärt die Situation und bricht die erste Unsicherheit
- Mit Hilfe eines Erzähleis (leuchtendes Plastikei) darf jedes Kind seine Meinung zu dem Thema beitragen;
- Gemeinsam mit den Kindern werden Möglichkeiten zur Lösung besprochen und es wird demokratisch abgestimmt;
- Mit dem Erzieher werden Gremien gebildet, zum Beispiel welche Kinder die Gartengestaltung mit übernehmen und helfen, Vorschläge unterbreiten;
- Die Kinder dürfen sich äußern, was ihnen im Kindergarten gefällt oder auch nicht gefällt, gemeinsam wird nach Lösungen gesucht;
- Die Beschlüsse der Kinderkonferenz werden mit den Kindern zusammen dokumentiert;
- Auch der Erzieher darf sich in der Konferenz äußern und seine Meinung darlegen.

2.5.6 Gestaltung von Übergängen:

Ziele:

- Kinder auf Übergänge vorbereiten
- Den Kindern die Angst vor Übergängen nehmen, den neuen Abschnitt im Leben verständlicher und durchschaubarer machen

1. Übergang: Von zu Hause oder von der Gruppe in den Kindergarten:

- erstes Kennen lernen von Kind und Erzieher bei der Einschreibung der Kinder, Möglichkeit für die Kinder die Einrichtung kennen zu lernen
- ein Kennenlernnachmittag vor den Sommerferien, einer danach, um die anderen neuen Kinder zu sehen, gemeinsam im Schutz der Eltern sich auf die neue Umgebung einlassen

- Vorgespräch mit den Eltern über das Kind, damit der Erzieher das Kind und seine Eltern schon relativ gut kennen lernt
- Langsame Eingewöhnung - das Kind wird erst wenige Stunden im Kindergarten verbringen - langsam wird die Betreuungszeit gesteigert
- Schulanfänger übernehmen Patenschaften für die neuen Kinder, helfen beim Anziehen oder Aufräumen mit
- Gartenfest oder Ausflug mit allen Familien an einem Samstag im September
- Hausbesuche bei Einwilligung der Eltern als Brückenbau zwischen Elternhaus und Kindergarten
- Weitere Gespräche über das neue Kind nach einem halben Jahr mit den Eltern

2. Übergang: Vom Kindergarten in die Schule:

- Bilderbücher zum Thema anschauen
- Einladung der Erstklässler in den Kindergarten
- Schulbesuch mit Besichtigung des Schulhauses und Kennen lernen zukünftiger Mitschüler
- Elternabend mit Schule und Kindergarten
- Basteln von Schultüten als Überraschung für die Kinder
- Übernachtung der Schulanfänger im Kindergarten, Abschiedsfest von Eltern und Kindern mit Übergabe der Schultüte und Mappe
- Regelmäßige Treffen mit den Lehrern, um den Übergang für die Kinder positiv zu gestalten
- Besuch eines Lehrers in der Kindergruppe

III. Qualitätssicherung

3.1 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Feststellung:

Unsere Ziele bei der Beobachtung der Kinder und des einzelnen Kindes sind:

- Jedes Kind in seiner Ganzheit sehen, beobachten und kennen lernen
- Beobachtung als Grundlage für Gespräche mit den Eltern
- Stärken und Schwächen der Kinder erkennen und bei der Förderung berücksichtigen
- Beobachtung als Grundlage bei Auffälligkeiten zur Kommunikation mit weiterführenden Beratungsstellen
- Jedes Kind im sozialen Kontext kennen lernen, wie ist seine Stellung innerhalb der Gruppe

Formen und Methoden:

- Erstellen einer Liste, in der zuerst die auffälligen Kinder markiert werden, die zuerst beobachtet werden sollen - Vorauswahl nach Beobachtungsbereich des jeweiligen Kindes
- Beobachten der kindlichen Produkte (Zeichnungen, Bauwerke, usw.) als Grundlage zur Erkennung des Entwicklungsstandes des Kindes;
- Beobachtung und Dokumentation nach dem Konzept der Universität Salzburg
- Pro Woche werden zwei Kinder nach Absprache mit den Eltern beobachtet.
- Gruppenbeobachtung - Erstellung eines Kontaktogrammes der Gruppe, um Freundschaften der Kinder und mögliche Außenseiter zu erkennen
- Beobachtung des Spielverhaltens der Gesamtgruppe zur Förderung der Bereiche, die die Kinder nicht gerne spielen.
- Jeder Erzieher betreut eine Gruppe Kinder, die er beim Turnen, im Freispiel oder auch beim Kochen intensiv beobachtet

Auswertung:

- vorsichtige und objektive Interpretation, des beobachteten Verhaltens
- Gespräch mit der Kollegin über das Beobachtete, wie sieht es die Kollegin
- Gespräch mit den Eltern und bei Bedarf ein zweites Gespräch mit Eltern und Fachinstitution (Beratungsstelle, Psychologin u. s. w.,)
- Hinzuziehen von Fachliteratur
- Aufzeichnen weiterer Maßnahmen zur Förderung der Stärken, bzw. zum Abbau der Schwächen des jeweiligen Kindes
- Viele verschiedene Beobachtungen sollten zu einem Bereich erstellt werden, erst dann wird vorsichtig interpretiert.

3.2 Andere Organisationen und Einrichtungen

Mit folgenden Einrichtungen und Organisationen arbeiten wir zusammen:

- mit der politischen Gemeinde Gauting
- dem Landratsamt, Erziehungsberatungsstelle und Gesundheitsamt
- dem katholischen Kindergarten Stockdorf und zwei Kraillinger Kindergärten
- den Ausbildungsstätten unserer jeweiligen Praktikantinnen
- der Fachberatung des Landesverbandes evang. Tageseinrichtungen
- dem Fachdienst der Lebenshilfe
- Therapeuten, die unsere Kinder betreuen, z.B. Logopäden, Ergotherapeuten
- Einer Zahnärztin und einem Arzt oder einer Ärztin aus Stockdorf
- Der Verkehrspolizei Planegg

- Der Feuerwehr Stockdorf
- Der Bäckerei Harter in Stockdorf
- Der Grundschule Stockdorf und Krailling siehe Gestaltung von Übergängen

Zu der politischen Gemeinde, dem Jugendamt, der Schule und der Fachberatung unseres Landesverbandes bestehen regelmäßige Kontakte. Sie beziehen sich auf bildungspolitische Inhalte, Aufnahme neuer Kinder und finanzielle Belange. Kontakte zu anderen Organisationen hängen vom notwendigen Bedarf ab. Wir sorgen jedoch dafür, dass der Kontakt nicht abreißt. Gelegentlich besuchen auch die Kinder zum Beispiel die Feuerwehr oder Bäckerei.

Ziele: Die Vernetzung bereichert, unterstützt unsere Arbeit und hilft den Kindern, ihre Umwelt begreifen zu lernen

3.3 Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Unsere pädagogische Arbeit, vor allem die Projektarbeit, wird für die Eltern sichtbar schriftlich und mit Fotos dokumentiert. Die Eltern werden durch schriftliche Fragebögen einmal im Jahr, die Kinder in Form von Gesprächen oder Konferenzen nach Wünschen, Kritik oder dem eigenen Befinden befragt. Die Auswertungen liegen zur Einsicht den Eltern, dem Träger und Mitarbeitern vor. Konsequenzen daraus werden mit Träger und Beirat besprochen und umgesetzt. Jährlich findet auch ein Mitarbeitergespräch zur Klärung der Teamarbeit statt. Die Konzeption wird am Ende des Kindergartenjahres überprüft und fortgeschrieben.

Jährlich nehmen die Mitarbeiter an Fortbildungen teil. So gewährleisten wir eine Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit zum Wohle der Kinder und Eltern.

3.4 Öffentlichkeitsarbeit

Unser Ziel ist es, ein bis zweimal jährlich in der Presse präsent zu sein und in erster Linie mit pädagogischen Inhalten auf unsere Arbeit und den Wert der vorschulischen Bildung aufmerksam zu machen.

Verantwortlich für die Zusammenarbeit mit den Medien ist in erster Linie die Leitung. Oft nimmt aber auch ein Mitglied des Beirats den Kontakt zur Presse auf, zum Beispiel zur Süddeutschen Zeitung oder dem Münchener Merkur. So werden oft Artikel über pädagogische Aktivitäten mit den Kindern veröffentlicht. Vor kurzem war es ein Bericht über die „Knaxiade“ und das Projekt über die Zauberflöte.

3.5 Träger

Träger ist die evangelische Kirchengemeinde Stockdorf. Da die Aufgaben vielfältig sind, die die Kirchengemeinde als Trägerin des Kindergartens zu bewältigen hat, wurde ein beschlie-

ßender Ausschuss gewählt, bestehend aus sechs Mitgliedern, der sich ausschließlich mit den Belangen des „Vogelnestes“ befasst. Vorsitzender ist zur Zeit Herr Schmid - Burgk. In erster Linie arbeitet die Kindergartenleitung mit dem zuständigen Pfarrer oder der Pfarrerin zusammen. Es finden regelmäßig Dienstbesprechungen statt, in der Regel einmal im Monat. Feste und wichtige Entscheidungen werden gemeinsam geplant. An den Elternbeiratssitzungen beteiligen sich im Wechsel Herr Schmid - Burgk oder der Pfarrer, bzw. die Pfarrerin.

Verantwortlichkeiten:

Entscheidungen, die bauliche, personelle oder umfassende konzeptionelle Veränderungen der Einrichtung zur Folge haben, trifft der Kindertagenausschuss.

3.6 Team

Einmal pro Woche findet eine Teamsitzung statt. Sie dauert ca. zwei Stunden. Die Planung der pädagogischen Arbeit, die Organisation von Eltern-Kind Aktivitäten und die Zusammenarbeit mit verschiedenen Organisationen, wie zum Beispiel dem Fachdienst der Lebenshilfe, stehen im Vordergrund. Der Austausch über Beobachtungen einzelner Kinder wird oft in die Randzeiten, die verbleibende pädagogische Verfügungszeit, verlegt.

Alle anstehenden Aufgaben werden im Team besprochen und aufgeteilt. Es besteht vorwiegend eine partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Verantwortlichkeiten:

Die Leitung der Einrichtung ist außerhalb ihrer pädagogischen Arbeit für Öffentlichkeitsarbeit, Kooperation Kindergarten-Grundschule, Verwaltung finanzieller Mittel, Organisation der Teamsitzungen und Kontrolle der dort besprochenen Arbeitsprozesse verantwortlich. Sie ist auch der erste Ansprechpartner für Träger und Elternbeirat. Die Anleitung der Erzieherpraktikanten, Sicherheitsprüfung der Spielgeräte im Innen- und Außenbereich, sowie die Einhaltung der Hygienevorschriften gehören ebenfalls zu ihren Aufgaben. Die zweite Erzieherin ist neben der Durchführung der pädagogischen Arbeit für die Führung der Handkasse und verschiedene hauswirtschaftliche Aufgaben zuständig.

Fort- und Weiterbildung:

Jährlich nimmt das Team mehrere Tage an Fortbildungen teil. Die Auswahl der Programme richtet sich nach den Kompetenzen, die das Team erwerben will und den konzeptionellen Zielen. In nächster Zeit werden es zum Beispiel Fortbildungen zum Thema: Natur- und Umweltpädagogik sein.

3.7 Bildungs-und Erziehungspartnerschaft mit Eltern:

Die Bildungs-und Erziehungspartnerschaft mit Eltern ist ein Stützpfeiler unserer gesamten Arbeit. Wir sehen die Eltern als kompetente Partner und beziehen sie in die Arbeit mit ein.

Ziele:

Dieser Bereich unserer Arbeit umfasst Elterngespräche, Elternabende, Feste mit Eltern und Kindern, sowie die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat nach dem bayerischen Kindergartengesetz. Erreichen möchten wir, dass Eltern und Kindergartenteam sich kennen lernen und gegenseitiges Vertrauen aufbauen. So soll unsere Arbeit für die Eltern transparent werden. Unser wichtigstes Anliegen ist, dass die Kinder sich wohl fühlen, weil sie die positive Beziehung zwischen Elternhaus und Kindergarten spüren, und dass wir mit den Eltern gemeinsam Wege finden, die Entfaltung der Kinder nach Kräften zu fördern oder Probleme miteinander zu lösen.

Kooperationsform und Kommunikationsstruktur:

In der zweiten Hälfte des Kindergartenjahres können Eltern nach Absprache mit uns den Kindergartenalltag kennen lernen, indem sie einmal einen Tag bei uns erleben. Kurze Elterngespräche finden als Tür- und Angelgespräche häufiger, intensive Gespräche ohne Kinder mindestens zweimal jährlich in Form eines Elternsprechtages statt. Bei Bedarf ist es auch möglich, unabhängig davon Gesprächstermine zu vereinbaren. Wir freuen uns sehr, wenn Eltern ein Gespräch wünschen, um etwas über ihr Kind zu erfahren. In der Regel kommen Eltern unserer Einladung zu einer Unterredung nach. Sollte das aber nicht der Fall sein, obwohl Probleme auftreten, die eine weitere Betreuung des Kindes in unserer Einrichtung für uns unzumutbar machen, ist die Teilnahme an solchen Gesprächen Verpflichtung.

Die Mitarbeit der Eltern ist uns sehr wichtig. Sowohl in praktischen Dingen, als auch bei pädagogischen Fragen legen wir auf die Anregungen und Meinungsäußerungen unserer Eltern großen Wert. Die Situation eines eingruppigen Kindergartens unterscheidet sich bezüglich Arbeitsumfang und personeller Besetzung erheblich von der mehrgruppiger Einrichtungen.

Damit ausreichend Zeit für die pädagogische Arbeit am Kind zur Verfügung steht, helfen die Eltern kräftig mit. Ähnlich wie bei Montessori - Einrichtungen beteiligen sie sich an Einkäufen, hauswirtschaftlichen oder kreativen Tätigkeiten. Ein vom Elternbeirat vorbereiteter Plan regelt die Organisation zusammen mit der Kindergartenleitung.

Einmal jährlich findet die Wahl des Elternbeirates statt. Er besteht aus sechs Mitgliedern. Beirat, Kindergartenteam und Träger besprechen Fragen, Interessen, Probleme und planen die unterschiedlichsten Aktivitäten und Feste. Die Erfüllung des Bildungsauftrages des Kindergartens und das Wohl der Kinder sind Grundlage und Ziel dieser Zusammenarbeit. Der Beirat trifft sich monatlich. Oft entstehen hier Anregungen für Elternabende und Gesprächsrunden.

den. Wie viele Elternabende stattfinden und welche Themen angeboten werden, richtet sich nach den Interessen der Eltern und der Planung des Kindergartenteams. Wir greifen Themen auf, die für die Kinder, Eltern oder für uns von Bedeutung sind oder Probleme darstellen.

14. 02. 2011

Träger/ Vors. d. Kiga Ausschusses

Kindergartenleitung

Anhang

Elternbeiträge ab September 2008:

4 – 5 Stunden: 110,- €

5 – 6 Stunden: 121,- €

6 – 7 Stunden: 133,- €

Dazu kommen: Frühstücks- und Spielgeld: 6,50 €

Öffnungszeiten: 7.30 – 14.30 Uhr; freitags bis 14.00 Uhr

Kernzeit: 8.30 – 12.30 Uhr (entspricht 20 Wochenstunden)

Ausflüge

Zu unserer Projektarbeit und Persönlichkeitserziehung gehören Ausflüge:



Im ersten Kindergartenjahr nehmen die Kleinen manchmal an Gruppenausflügen z.B. zur Feuerwehr oder mit dem Förster teil. Exkursionen, die nur mit S-

Bahn oder anderen Verkehrsmitteln zu erreichen sind, bleiben den Mittleren und Großen vorbehalten.

Über Art und Umfang der Ausflüge für die Großen oder für die Kleinen entscheiden wir nach Alter der Kinder und pädagogischen Gesichtspunkten. Dabei sind wir der Auffassung, dass die Kleinen im ersten Kindergartenjahr so viele Feste und Angebote zu verdauen haben, dass mehr Reize und Eindrücke für sie nicht positiv sind. Im zweiten Jahr kann der Kindergarten auf diese Weise für sie noch interessanter werden. Die Schulanfänger unternehmen zusätzlich Ausflüge, die sie herausfordern und ihren speziellen Be-

dürfnissen entsprechen (z.B. Besuch einer Oper, eines Kunstmuseums oder einer Fabrik, wobei sie die Planung selbst übernehmen müssen). Zur Tradition gehört bei uns, dass wir einmal jährlich als ganzes Team mit den Großen und Mittleren einen Ausflug machen. Dann sorgen wir für Vertretung.